

Bericht über eine 2. Evaluierungsreise in der Zeit vom 8.7.99 – 14.7.99 in Kosovo

Einführung:

Die Reise wurde organisiert von Frau Karin Rademacher, Abgeordnete des bayerischen Landtages, stv. Vorsitzende der bayerischen SPD-Fraktion im Landtag in ihrer Eigenschaft als Beauftragte und Vorstandsmitglied der Arbeiterwohlfahrt Deutschland.

Weitere Teilnehmer:

Herr Rademacher als Geschäftsführer und Begründer der Arbeiterwohlfahrt in Thüringen

Herr Witt von der Arbeiterwohlfahrt Lübeck, eingestellt als Koordinator für die Projekte im Kosovo

Die Delegation wurde betreut von Major Riedel vom Büro des Beauftragten der Bundesregierung für die Koordinierung der deutschen Hilfsmaßnahmen in Mazedonien, Herrn Staatssekretär Kolbow.

Verlauf:

In Skopje kam gegen 19.30 Uhr die Delegation im Hotel Interconti zusammen. Am nächsten Tag wurde die Delegation vom Staatssekretär Kolbow zum Frühstück eingeladen. Der Staatssekretär Kolbow erklärte uns die allgemeine Situation im Kosovo, insbesondere die Sicherheitslage, die noch nicht stabil ist. Er riet uns die KFOR-Straßen nicht zu verlassen und den Anweisungen der Soldaten zu folgen, da ansonsten die Sicherheit nicht gewährleistet sei. Ferner sprach er von dem Kosovo als einem rechtsfreien Raum. Er begrüßte den Stabilitätspakt Balkan und informierte uns auch darüber, daß Mazedonien dringend Hilfe brauche, eines der drängendsten Probleme sei der Wiederaufbau der zerstörten Gebäude. Bei dieser Gelegenheit berichtete ich über meine Erfahrungen in der Schutzzone des Nord-Iraks (irakisch Kurdistan): Noch bevor die zivile Verwaltung aufgebaut war, hatten die einheimischen Kurden lokale NGO's aufgebaut, so daß man Ansprechpartner hatte. Auf meine Frage, ob es entsprechende albanische NGO's gebe, nannte der Staatssekretär Kolbow ein Al-Halal. Unser Vorhaben ein Projekt für die Minenopfer aufzubauen begrüßte er.

Im Anschluß an das Treffen mit dem Staatssekretär Kolbow trafen wir Frau Dr. Ingrid Beaudouin, Botschaftsrätin vom Koordinierungsbüro für humanitäre Hilfe in Prizren, die uns die Situation im Kosovo eindrucksvoll schilderte. Sie nannte uns Ansprechpartner und kündigte diesen unser Kommen an. Am Nachmittag führen wir in den Kosovo; unterwegs konnte ich beobachten, daß im Vergleich zur ersten Reise die Zahl der zurückkehrenden Flüchtlinge abgenommen hatte. Entlang der Straße konnte man noch die Absperrungen wegen der Verminung sehen.

Strepece präsentierte sich uns als eine stark von Amerikanern und Polen kontrollierte Stadt. Im Zentrum hatte es ein Treffen zwischen Vertretern der UCK und der serbischen Autorität gegeben, in dessen Verlauf ein Serbe von den Amerikanern vorläufig verhaftet wurde. Daher fanden große Versammlungen auf den Straßen unter gespannter Atmosphäre statt. In der Stadt konnten wir nicht übernachten, da die Strom- und Wasserversorgung zusammengebrochen war, angeblich aufgrund eines Sabotageaktes der UCK. Auf der Weiterfahrt nach Prizren trafen wir an der Grenze des deutschen Sektors auf den ersten Checkpoint; der Feldwebel lud uns zu einer Tasse Kaffee ein und erläuterte uns die Herkunft seiner Bataillon aus Schneeberg. Er erklärte uns in aufschlußreicher und vereinfachter Art und Weise die Topographie und die Ausdehnung der Verminung in seinem Kontrollgebiet, insbesondere die Grenzen zu Makedonien und Albanien betreffend. Zu bemerken ist, daß dieses Gebiet noch massiv bewohnt ist, da eine Räumung nicht stattfand.

Am Samstag fand im Hauptquartier ein Treffen mit Olt. Enke statt. Der die Situation wie folgt erklärte: Es mangle nicht an guten Managern und gutem Willen, sondern an Infrastrukturen und dem Unterbau. Hier müsse bald Abhilfe geschaffen werden, da die Zeit dränge. Er empfahl dringend die Bereitstellung von Hilfe für Senioren, Waisen, Schüler und Kindergärten. Er erwähnte dabei auch die französische NGO „Handicap international“ (HI), die auch Prothesen bauen will. Ich erklärte ihm, daß wir definitive und keine provisorischen Prothesen bauen wollen, wodurch wir die Arbeit der HI sinnvoll ergänzten.

Im Anschluß daran hatten wir ein Gespräch mit dem stv. Kommandeur der deutschen Brigade Oberst Bescht. Oberst Bescht bestätigte im Wesentlichen die Ausführungen des Olt. Enke und machte auf die Sicherheitslage aufmerksam. Hier seien bisher pro Tag bis zu 17 Häuser der Serben in Brand gesetzt worden. Die Eigentumsverhältnisse seien noch ungeklärt, es bestehe weiterhin ein rechtsfreier Raum und die deutsche Brigade müsse die Rolle des Richters, Staatsanwaltes und Gefängnispersonals übernehmen.

Der deutsche Sektor erfuhr gewisse Grenzkorrekturen, so daß Klina dem italienischen Sektor zugeschlagen wurde. Über die Rolle und Stationierung der russischen Soldaten im deutschen Sektor war noch nichts Definitives vereinbart worden. Möglicherweise werden russische Soldaten in Orahovac stationiert werden; dagegen hat die Bevölkerung ihren massiven Widerstand angekündigt, unterstützt von manchen NGO's, z.B. den MDM. (Anm. d. Autors). Oberst Bescht erklärte weiter seinen Auftrag, die Zivilbevölkerung im deutschen Sektor bei dem Wiederaufbau der zerstörten Häuser über den Winter zu unterstützen. Hierfür stellte die Bundesregierung 2 Mill. DM zur Verfügung. Eine komplette Pionierbataillon, die aus entsprechenden Fachkräften besteht, ist vor Ort. Es wurde auch eine ehemalige Ziegelei für die Zusammenarbeit gewonnen, die allerdings von einer Anschubfinanzierung abhängt. Die Bundeswehr plant insgesamt den Bau von 200 winterfesten und dauerhaften Häusern. Pro Haus wurden 5.000 DM veranschlagt. Oberst Bescht bat auch um eine Zusammenarbeit mit den NGO's, v.a. um die vorhandenen Kapazitäten zu nutzen. Dringend mahnte er Abhilfe bei den bestehenden Problemen wie z.B. dem Fehlen von Heizmöglichkeiten an. Auf dem Sektor Gesundheit plant die Bundeswehr in Maleševo die Ausstattung des vorhandenen Krankenhauses.

Ich bat Oberst Bescht um Unterstützung für einem sinnvollen Einsatz von Frau Dr. Oljenek, da sie als Fachärztin für Kinderchirurgie in Orahovac aufgrund fehlender OP-Möglichkeiten nicht eingesetzt werden kann. Er sagte seine Unterstützung zu und wir vereinbarten, daß die Kollegin in Prizren zum Einsatz kommen wird.

Am Sonntag besuchten wir den ASB in Prizren. Der ASB, vertreten durch seinen Projektkoordinator Meiering, kooperiert mit der dänischen Schwesterorganisation „Danish-Peoples-Aid“, vertreten durch Klaus Norlem. Die Kollegen hatten eine anstrengende Nacht hinter sich, denn ein Haus in der Nachbarschaft wurde in Brand gesetzt und sie nahmen eine alleinstehende serbische Frau auf.

Ihre Aufgaben in Prizren beschrieben die Kollegen vom ASB wie folgt: Sie planen den Wiederaufbau von 1.100 Häusern, in Anlehnung an das UNHCR-Programm, das Folgendes vorsieht: Statt Dachziegeln ist die Abdeckung mit einer UNHCR-Plane vorgesehen. Die Kosten pro Haus bezifferte er mit 7.500 DM.

Danach fuhren wir weiter nach Klina, um das Hospital zu besuchen. Klina, gelegen im italienischen Sektor, ist Zentrum für 83.000 Einwohner des Umlandes. 40% der Bewohner der Stadt sind Katholiken. Das Hospital wurde vor 10 Jahren von der AWO Unterfranken mit Material und Gerätschaft unterstützt. Bei unserer Ankunft fanden wir das Hospital in einem miserablen Zustand vor. Im Hospital arbeiten noch sechs Fachkräfte, u.a. Radiologen, Psychiater und Gynäkologen.

Am Montag, dem 12.7.'99 nahmen wir an einer Pressekonferenz im Hauptquartier der deutschen Brigade teil. Anlaß der Konferenz war, daß die Bundestagsfraktion der SPD 100.000 DM für den Wiederaufbau im Kosovo gespendet hatte. Diese Spende hatte Frau Carsten mitgebracht. An der Konferenz nahmen weiterhin teil Staatssekretär Kolbow, General Harf, Oberst Bescht und Andere. Angesprochen wurden die Themen „Die Rolle der NGO's“ (Auch Kritik kam zur Sprache.), „Winterhilfe“ und „Gefängnis“.

Nach der Pressekonferenz fand ein Treffen mit OFA Dr. Novak und SA(w) Dr. Kämmerer, zwei Ärzten der deutschen Kompanie statt. Sie stellten ihre bisherige Arbeit vor und baten um Sachspenden für das Krankenhaus in Maleševo; insbesondere werden ein Narkosekreisteil und ein Ultraschallgerät benötigt. Ich sagte ihnen entsprechende Geräte bei Abholung durch sie zu. Die beiden Kollegen teilten unsere Einschätzung der medizinischen Situation vor Ort und der dringenden Notwendigkeit eines Rehabilitationszentrums für die Minenopfer. Sie waren sehr angetan von dem bevorstehenden Einsatz von Frau Dr. Oljenek und bereiten jetzt schon Patienten für ihre Arbeit vor. Außerdem konkretisieren sie zur Zeit den Bedarf an Rehabilitation durch Erstellung einer Liste von Amputierten und Minenopfern in diesem Einzugsbereich.

Zusammenfassung und Vorschläge:

Diese zweite Reise bestätigte unsere erste Einschätzung der medizinischen Situation.

Speziell für das Hospital in Klina sollten Notfallinstrumente und –medikamente zur Verfügung gestellt werden. Entsprechende Listen wurden Frau Rademacher bereits per Fax übermittelt. Diese Listen weisen Medikamente im Wert von 50.749,- DM und Material im Wert von 89.882,05 DM aus. Bei kontrollierter und sinnvoller Verwendung müßte diese Ausstattung mindestens ein Jahr ausreichen.

Die für das Krankenhaus in Maleševo hier bei mir bereitstehenden Geräte hoffe ich in dieser Woche der Bundeswehr übergeben zu können.

In der Zeit vom 31.7. bis zum 14.8. '99 wird sich Frau Dr. Oljenek im Kosovo befinden. Vom 21.8. bis zum 12.9. '99 kommt Dr. Thomas Gündel als leitender Chefarzt der Kinderchirurgie in den Kosovo.

Frau Rademacher sagte ihre Bereitschaft zu, sich für die Weiterbildung der Krankenschwestern und Hebammen und den Wiederaufbau der OP-Räume in Orahovac einzusetzen.

Es kristallisierten sich zwei Konzepte zum Wiederaufbau im Kosovo heraus:

- das des UNHCR
- das der Bundeswehr

Es ist zu befürchten, daß durch die unterschiedlichen Ausstattungsstandards der beiden Konzepte Neidgefühle in Teilen der Bevölkerung provoziert werden.

Aufgrund des unmittelbar bevorstehenden harten Winters im Kosovo ist weiterhin zu befürchten, daß die ansässige Bevölkerung in Ermangelung an Heizmaterial eine massive Abholzung einleiten wird, zumal die Ortschaften im Winter mehr oder weniger von der Außenwelt abgeschnitten sein werden. Die ökologischen Folgen wären Erosionsschäden evtl. katastrophalen Ausmaßes. Dies zeigen Erfahrungen aus anderen Krisengebieten.